

Here our more profound discussion/information paper is coming...

Hallo,

nicht nur am so genannten Sicherheitszaun rund um Heiligendamm gehen die zuständigen Stellen derzeit äußerst ruppig vor, auch in Sachen ‚Abschiebung‘ wird seit einigen Wochen in Mecklenburg-Vorpommern eine verschärfte Gangart angeschlagen. Vieles spricht dafür, dass das eine mit dem anderen nicht unmittelbar zu tun hat, dennoch gibt es aus Sicht des Widerstands durchaus Zusammenhänge zwischen den Protesten gegen den G8-Gipfel und den Versuchen (des NoLager-Netzwerks), der aktuellen Abschiebeoffensive etwas entgegenzusetzen. Doch bevor wir näher darauf eingehen, möchten wir für die eiligen LeserInnen bereits hier & jetzt eine Demo (aus aktuellem Anlass) ankündigen:

Am Nachmittag vor der Aktionskonferenz, d.h. am Freitag, den 13. April 2007, wird um 16 Uhr in Rostock eine Demo unter dem Motto „Abschiebemaschinerie stoppen – Papiere für alle“ stattfinden. Die Demo beginnt am Bahnhof und endet an der Nikolai-Kirche, also dort, wo es auch mit der Auftaktveranstaltung der Aktionskonferenz losgehen wird. Alle sind herzlich eingeladen, an der Demo teilzunehmen!

Zur Sache: Zwischen dem 27. und 29. März sind allein in Mecklenburg-Vorpommern mehrere Dutzend TogolesInnen in Abschiebehaft genommen worden – es gibt die Vermutung, dass sie mit einem Abschiebecharter am 10. April abgeschoben werden sollen. Darüber hinaus wurden ebenfalls mehrere Dutzend TogolesInnen zwangsweise bei der togolesischen Botschaft vorgeführt, ihnen sollten dort Reisepapiere zum Zwecke der Abschiebung ausgestellt werden. „Zwangsweise vorgeführt“ heißt, dass überall in Mecklenburg-Vorpommern zwischen 2 und 4 Uhr nachts (größtenteils unangemeldet) jeweils 10 PolizistInnen bei den Betroffenen in deren Zimmer eingedrungen sind und diese direkt zur Botschaft verbracht haben (die togolesische Botschaft hatte in diesen Tagen eine provisorische Außenstelle in Lübeck eröffnet). Hinzu kam, dass in der vergangenen Woche Flüchtlinge überall in Mecklenburg-Vorpommern massiv auf Bahnhöfen kontrolliert wurden – teilweise ist es wohl zu regelrechten Hetzjagden gekommen. Zur Erklärung sei hinzugefügt, dass am Ende des jeweiligen Monats viele der in Hamburg oder irgendwo sonst lebenden Flüchtlinge in ‚ihre‘ Heime zurückkehren, um ihre (um 30 Prozent abgesenkte) Sozialhilfe abzuholen. Aus Polizeisicht ist dies deshalb der einzige Zeitpunkt, all derer habhaft zu werden, die in Abschiebehaft genommen werden sollen. Eine Art Nebenprodukt solcherart Massenkontrollen ist außerdem, dass die Flüchtlinge, die außerhalb des ihnen zugewiesenen Landkreises angetroffen werden und somit des Verstoßes gegen die Residenzpflicht überführt sind, Bußgelder oder Anzeigen erhalten (letzteres ist in der Regel nach dem dritten Mal der Fall).

Hintergrund der aktuellen Vorgänge dürfte ein doppelter sein:

- a) Unmittelbar nachdem der so genannte Bleiberechtskompromiss im November 2006 endgültig beschlossen wurde (ein Beschluss, von dem bekanntlich nur ein Bruchteil der über 200.000 Geduldeten profitieren wird - von den über 1 Millionen Papierlosen ganz zu schweigen), hatten die Innenminister eine ungleich härtere (Abschiebe-)Gangart gegenüber all jenen angekündigt, die nicht unter den Bleiberechtskompromiss fallen würden. Dies scheint sich nun zu bewahrheiten
- b) Hinsichtlich Togo kommt noch hinzu, dass in Togo Teile der früheren Opposition mittlerweile an der Regierung beteiligt sind. Das stellt zweifelsohne eine Veränderung dar, genauso wichtig ist allerdings, dass das Militär und die Milizen (als den beiden Hauptsäulen

des Terrors) weiterhin in den Händen der alten Macht-Eliten liegen und es deswegen immer noch zur (systematischen) Verfolgung und Einschüchterung missliebiger AnhängerInnen der Opposition kommt. Nichtsdestotrotz behauptet die EU, dass mittlerweile die Dinge in Togo eine befriedigende Wendung genommen hätten und Abschiebungen deshalb nichts mehr im Wege stehen würde.

Was aber hat dies mit den G8-Protesten zu tun? Wir denken – eine ganze Menge:

a) Von Anfang an hat ‚der‘ G8-Protest erklärt, dass es ihm um die Verbindung zwischen alltäglichen Widerstandskämpfen und symbolisch ausgerichtetem Anti-G8-Spektakel ginge. Denn langfristig – und daran kann überhaupt kein Zweifel bestehen – dürfte es ausschließlich unter der Voraussetzung zu Verschiebungen im gesamtgesellschaftlichen Kräfteverhältnis kommen, dass eine Vielzahl an Menschen beginnt, ihre Angelegenheiten selbstbestimmt in die Hand zu nehmen – im Stadtteil genauso wie in der Universität, im Flüchtlingslager, auf dem Arbeitsamt oder im Betrieb. Einziger Haken: Derzeit haben weniger Gruppen bzw. Einzelpersonen denn je Kapazitäten frei, um sich aktiv in einen lokalen Kampf wie den der Flüchtlinge in Mecklenburg-Vorpommern einzumischen. Es dürfte offenkundig sein, weshalb dies eine fatale Situation ist: Auf der einen Seite möchten wir unsere Anti-G8-Aktionen vorbereiten (die ja auch den Zweck verfolgen, neue Bündnisse einzugehen), auf der anderen Seite sind wir damit beschäftigt, einen dramatischen (weil existentiellen) Abwehrkampf auszufechten, auf dass nicht ein größerer Teil unserer AktivistInnen im Juni gar nicht mehr da ist. Im Moment wissen wir schlicht nicht mehr, wie wir mit dieser Situation angemessen umgehen können – zumal sich ähnliche Widersprüche auch zu unseren (anderen) Lokal-Baustellen in den Abschiebelagern Bramsche und Blankenburg aufgetan haben. Aber vielleicht gibt es ja doch noch Leute, die freie Kapazitäten haben und sich spontan angesprochen fühlen?!?!

b) Ein weiterer Zusammenhang ist programmatischer Natur: In den bisherigen G8-Debatten (so weit sie überhaupt stattgefunden haben) ist es ja viel um globale Rechte gegangen. Die derzeit in Mecklenburg-Vorpommern (wie überall in Deutschland) verschärft von statten gehende Abschiebep Praxis wirft indessen das Thema globaler (und somit gleicher) Rechte in zugespitzter Form auf. Denn letztlich geht es um nicht weniger als die Frage, weshalb es überhaupt möglich ist, dass Menschen gezwungen werden, gegen ihren Willen Mecklenburg-Vorpommern, mithin Deutschland bzw. Europa zu verlassen – und diese Frage ist unabhängig davon aufzuwerfen, ob den Betroffenen individuelle Verfolgung droht (wie in Togo) oder nicht. Der Grund, warum wir dies erwähnen, ist nicht zufällig. Denn wir würden es begrüßen, wenn im Rahmen von Rostock III eine Resolution verabschiedet würde (gerne auch im Rahmen einer allgemeinen Abschlussresolution), in der sich die TeilnehmerInnen der Konferenz solidarisch mit den Forderungen der Flüchtlinge in Mecklenburg-Vorpommern und überall sonst erklären. Zur unmittelbaren Bebilderung hängen wir an das Ende dieser Mail noch ein Interview mit einem AktivistIn aus Blankenburg an, in dem dieser Antworten auf die Frage gibt, weshalb er sich an den Anti-G8-Protesten beteiligt. Das Interview ist in der aktuellen Ausgabe der NoLager-Zeitung erschienen.

Herzliche Grüße,

NoLager Bremen,

Hier das eben erwähnte Interview:

„...weil Europa Mist gebaut hat“

Vom Flüchtlingsstreik zum G8-Gipfel – ein Gespräch

Du hast dich im Oktober am Flüchtlingsstreik in Blankenburg beteiligt, inzwischen bist du auch in der Mobilisierung gegen den G8-Gipfel in Heiligendamm aktiv. Warum?

Ich komme aus der Elfenbeinküste, dort gibt es einen Bürgerkrieg. Der Präsident will Neuwahlen verhindern. Es gibt auch Probleme mit den Kandidaten der Opposition. Die Regierung behauptet, sie seien Ausländer und dürften deshalb nicht antreten.

Aber wo liegt der Zusammenhang zur Politik der G8?

Man kann sagen, unsere Regierungen in Afrika und die Europäer bilden eine gemeinsame Gruppe. Beide Seiten profitieren davon. Mit Demokratie hat das nichts zu tun, das ist Kollaboration.

Was heißt das konkret – zum Beispiel in deinem Land?

Europa importiert Kakao und Kaffee aus der Elfenbeinküste. Die Europäer wollen aber nur mit unserer Regierung Kontakt haben, diese soll am besten immer die gleiche bleiben. Denn sie wollen einen verlässlichen Ansprechpartner, der ihnen bei der Durchsetzung ihrer Interessen immer zur Verfügung steht. Umgekehrt wird die Regierung hierdurch vor Kritik geschützt. Außerdem kann sie die Entwicklungsgelder ohne Probleme für sich behalten und unter ihren eigenen Leuten verteilen.

Geht es hauptsächlich um Ressourcen?

Nein, die G8-Länder verkaufen auch Waffen an Afrika. Deshalb gibt es Krieg. Und es gibt die Schulden. Wie lange sollen wir noch die Schulden früherer Diktatoren zahlen? Die ganze Idee des Kapitalismus ist schlecht. Große und kleine sollten nicht zusammen sein, das funktioniert nicht. Denn die Großen bleiben immer groß, weil sie die Kleinen klein halten.

Was sind eure Forderungen an die G8?

Wir wollen keine Waffenlieferungen. Wir wollen stattdessen, dass Europa Afrika wirklich hilft, denn Europa hat die Möglichkeiten dazu. Wir wollen auch eine Streichung aller Schulden. Außerdem fordern wir Bewegungsfreiheit und ein Bleiberecht für alle, die schon in Europa sind.

Europäische PolitikerInnen sagen, das geht nicht. Wenn die Grenzen tatsächlich offen wären, würden viel zu viele Flüchtlinge und MigrantInnen nach Europa kommen...

Das stimmt nicht, die Leute kommen nur, weil Europa Mist gebaut hat. Würde Europa damit aufhören und Afrika tatsächlich helfen, würden die Afrikaner nicht mehr kommen.

Bist du dir sicher?

Ja, bevor meine Mutter und mein Bruder getötet wurden, habe ich nie darüber nachgedacht,

Afrika zu verlassen. Und ich habe das auch von niemandem aus meinem Dorf gehört. Die Leute gehen, weil Krieg ist oder weil ein gutes Leben nicht möglich ist. Jeder Mensch hat eine Zukunft. Wir müssen immer laufen und suchen, wir können nicht ewig unter derart schlechten Bedingungen leben.

Was meinst du, wenn du vom „guten Leben“ sprichst?

Ich meine das nicht im materiellen Sinne, zum Beispiel ein Auto zu besitzen. Es geht darum, keine Probleme zu haben wie Krieg oder Armut. Die Menschen wollen eine Ausbildung machen oder eine Arbeit finden.

Der niedersächsische Innenminister ist anderer Meinung. Er sagt, dass ihr ausreisepflichtig seid und euch gar nicht integrieren sollt, er will, dass ihr aus Deutschland verschwindet.

Das ist nicht normal. Wenn Europäer nach Afrika kommen, sagen wir doch auch nicht: ‚Raus hier, ihr habt kein Bleiberecht!‘ Das hieße ja, dass wir Afrika und Europa spalten würden...

...ok, aber hierauf würde Schünemann wahrscheinlich antworten, dass EuropäerInnen in Afrika nicht auf materielle Hilfe angewiesen seien und dass entsprechende Vergleiche deshalb fehl am Platze wären...

...ja, aber was suchen EuropäerInnen überhaupt in Afrika? Sie kommen doch nur, weil sie Interessen haben! Sie haben Geld, und wollen noch mehr Geld, deshalb versuchen sie es auch in Afrika.

Zurück nach Blankenburg: Ihr habt 4 Wochen gestreikt, auch nach dem Streik habt ihr nicht locker gelassen und neue Proteste organisiert. Siehst du bereits erste Erfolge?

Nein, das Lager existiert noch – und Lager bedeutet Isolation, bedeutet keine Integration, keine Bewegung. Wir wollen aber Freiheit! Was bringt es uns, wenn wir kochen können, aber jederzeit damit rechnen müssen, dass der nächste Morgen der Tag deiner Abschiebung sein könnte...